



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

SMDB

unterwegs...

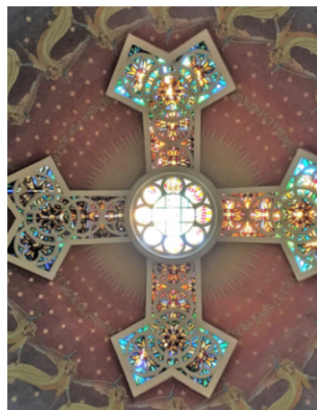


Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... um lieben zu lernen,
ohne perfekt sein zu müssen

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 1/2019
14. (45.) Jahrgang

Grußwort von Br. Reto Wanner SDB.....	3
Titelthema	6
Interview mit Frau Sheryll Extra-Isoaimo SMDB	9
Öffentliche Veranstaltung des OZ Beromünster.....	13
Studientag der Don Bosco Familie in München.....	15
Versprechen von Frau Josefina Weber, OZ Beromünster.....	19
Vorstellung von Josefina Weber SMDB.....	22
Verstorbene des vergangenen Jahres.....	23
Unser Traum als weltweite Vereinigung der SMDB	24
Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land	28
Provinzratssitzung in München.....	33
Hinweis auf kommende Veranstaltungen.....	33
Ostergruß.....	34
Impressum:.....	35



„Lasst uns aufeinander achten! Wir wollen uns zu gegenseitiger Liebe ermutigen und einander anspornen, Gutes zu tun. Versäumt nicht die Zusammenkünfte eurer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr kommt.“ Hebräer 10; 24–25

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit diesem Bibelvers aus dem Brief des heiligen Paulus an die Hebräer möchte ich das Grußwort beginnen. Schwerpunkte sind Achtsamkeit, liebevoller Umgang, gute Taten, religiöse Pflichten, Ermutigungen und eine Annäherung an den Herrn.

Schon bald ein Jahrzehnt lang darf ich den Menschen von Papua-Neuguinea Unterstützung anbieten und mit ihnen ihr Leben teilen. Einerseits ist das Fachwissen als Maschinenbautechniker und Industriemeister Metall wichtig und hilfreich für die jungen Menschen. Was für mich persönlich immer wichtiger wird, ist jedoch das Anteilnehmen an den Menschen, die angrenzend an unsere salesianischen Einrichtungen leben. Meist sind dies Siedlungen, wo Grundlegendes fehlt wie der Zugang zu frischem Trinkwasser, Stromversorgung, Hygieneeinrichtungen, ein dichtes Dach über dem Kopf, medizinische Grundversorgung, Schulbildung und noch viele Dinge, die für uns in Europa eine Selbstverständlichkeit sind. Es ist nicht immer einfach, auf diese Menschen zuzugehen. Einerseits liegt dies rein am äußerlichen Erscheinen: Ungewaschen mit unangenehmen Gerüchen und zerschissenen Kleidern – wenn überhaupt -, mit Hautausschlägen, offenen Wunden, Geschwüren ... Andererseits gibt es innere Faktoren: Freches, unhöfliches Verhalten, Gewaltbereitschaft, wüste Sprache und immer wieder die Worte: „Ich bin hungrig – ich brauche Geld“.

In Anbetracht des Bibelverses: „Seht wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es.“ (1. Johannesbrief 3;1) sind für mich diese äußerlichen und innerlichen Faktoren verschwindend klein. Die Liebe, die Freude, die Wertschätzung und die Herzlichkeit, die ich bei diesen Begegnungen erfahren darf, sind tief beeindruckend. Wie man dabei reichst beschenkt wird und spüren darf, dass Gott auch diese Menschen lieb hat, dass wir alle Seine Kinder sind, geben meinem Da-Sein tiefsten Sinn. Die Worte aus dem Hebräerbrief werden konkret, fassen Fuß in der Praxis: Einander wahrneh-

men, respektvoller Umgang, Gutes tun, eine Ermutigung zusprechen und den Herrn als unser aller Retter und Seine Liebe zu uns als Kinder Gottes verkünden.

In der freien Zeit liebe ich es, Spaziergänge in die nähere Umgebung zu unternehmen. Dabei grüße ich jede und jeden. Meist ist dies schon genug, um in ein Gespräch verwickelt zu werden: „Woher kommst du? Von Australien? Nein, er kommt von Schweden! Wie heißt du? Wo ist deine Familie? Was machst du hier? Wie empfindest du die Menschen aus Papua-Neuguinea? Gefällt es dir hier?“ und noch viele weitere Fragen – meist in der Lokalsprache Pidgin-Englisch.

Da ich stets im Sonntagsoratorium mithilfe, kennen mich viele Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Dörfern. Kürzlich spazierte ich in die Innenstadt. Dabei kam ich am Strand „Ela Beach“ vorbei. Eine große Menschenmasse fand ich vor. Viele badeten im Meer. Einige vergnügten sich bei Ballspielen. Ein weiterer Teil flanierte an der Promenade. Plötzlich höre ich Kindergeschrei: „Brother Reto!“ Und schon sehe ich aus der Masse kommend mehr als ein Dutzend Oratorianer, die vor Freude strahlen und ihre braunen Ärmchen in der Luft schwenken. Sie betteln um Busgeld, um in ihr Dorf Vadavada zurückfahren zu können. Ich habe kaum Geld bei mir. Nichtsdestotrotz begleiten sie mich und wir gehen ein großes Stück gemeinsam. Wie bei den Herbstspaziergängen Don Boscos geht es dabei fröhlich, laut und überschwänglich her. Einige Passanten wundern sich, was die Kinder mit diesem Ausländer (White Man) vorhaben. Beim Koki-Fischmarkt scheinen sie noch weitere potentielle Geldgeber im Visier zu haben und die Kinder verabschieden sich dort von mir herzlichst.

Im Jahr 2014 kam ich nach Papua-Neuguinea. Neben dem Unterricht an der Schule ist für mich die Mitarbeit im Sonntagsoratorium im Don Bosco Technological Institute ein besonderes Anliegen und ein bedeutungsvoller Ausgleich. Schon von Beginn an fiel mir ein Mädchen auf, das weiße Haut und braune Locken hat, im Gegensatz zu den anderen Kindern im Oratorium, die braune Haut und schwarze Locken haben. Die Neugierde ließ mir keine Ruhe. Eines Sonntag nachmittags sprach ich sie an und fragte nach ihrem Namen. Sie antwortete: „Mary“. Wir kamen ins Gespräch und ich fragte, warum sie weiße und nicht braune Haut habe. Sie erklärte mir, dass ihr Vater mit Namen Paul aus einer Mischehe von einem weißen Vater und einer Mutter aus Papua-Neu-



guinea geboren wurde. Mary hat ihren Großvater nie gekannt, denn er verließ ihre Großmutter und Paul und kehrte in sein eigenes Land zurück. Er lief davon, ohne Verantwortung für sein Kind und seine Frau zu übernehmen. Marys Vater setzte dies so zu, dass er schon in seiner Kindheit Alkohol und Drogenkonsum verfiel – v.a. aus Wut und Schuldgefühlen über das Verschwinden seines Vaters. Marys Vater verliebte sich mit neunzehn und so wurde sie geboren. Er hatte kaum Zeit für sie, denn ständig nahm er Marihuana und kaute Betelnuss (eine Art Rauschdroge).

Als Folge von Alkohol- und Drogenkonsum wurde Marys Vater behindert. Seine untere Körperhälfte ist gelähmt und er kann nicht mehr gehen. Mary und ihre Mutter halten treu ihm. Mary sagte, sie seien dennoch eine glückliche Familie. Stolz sagte sie, dass sie in die Vorschule bei den Caritas-Schwestern in East Boroko gehe.

Die Schwerpunkte Achtsamkeit, liebevoller Umgang, gute Taten, religiöse Pflichten, Ermutigungen und Annäherung an den Herrn werden hier konkret. In der Vorbereitung auf Ostern lade ich ein, aus der Komfortzone herauszutreten. Zeit zu nehmen, um auf die leisen Töne unseres Nächsten zu hören. Dann können wir sicher sein, dass wir Kinder Gottes sind und können uns mit gutem Gewissen dem Herrn nähern, der für unser Wohl, für unsere Befreiung aus unseren engen Grenzen das Kreuz auf sich genommen, für unsere Verfehlungen gestorben ist (1. Johannesbrief 4;10) und am Ostersonntag für uns wieder neu auferstehen wird. Gott liebt uns alle als Seine Kinder. Er will, dass wir ein erfülltes, von gegenseitiger Liebe geprägtes Leben haben und auf dem Weg unserer je eigenen Heiligkeit voranschreiten.

Ich danke euch SMDB für das Engagement in der Welt. Ohne dies gäbe es für viele Menschen kaum Hoffnung, Ermutigung, erfülltes und heiliges Leben. Ich wünsche Gottes reichsten Segen für die Arbeit an den Peripherien für die bedürftigen Kinder und Jugendlichen in der Welt.

Verbunden durch den Geist Don Boscos sowie durch das Gebet.

Herzlichst Br. Reto Wanner SDB

Lieber Mensch:

Du hast es alles falsch verstanden!

Du bist nicht hier, damit Dir bedingungslose Liebe gelingt.

Die ist dort, woher Du kamst und wohin Du gehen wirst.

Du bist hier, um menschliche Liebe zu lernen.

Allumfassende Liebe. Schmuddelige Liebe. Schwitzige Liebe. Verrückte Liebe. Gebrochene Liebe. Ungeteilte Liebe.

Durchtränkt vom Göttlichen. Lebendig durch die Anmut des Stolperns.

Offenbart durch die Schönheit des ... Scheiterns. Und das oft.

Du bist nicht auf die Welt gekommen, um perfekt zu werden. Du bist es schon.

Du bist hier, um herrlich menschlich zu sein. Fehlerhaft und fantastisch.

Und im Erinnern wieder aufzuerstehen.

Aber bedingungslose Liebe? Erzähl mir nichts davon.

Denn wahre Liebe kommt OHNE Adjektive aus.

Sie braucht keine näheren Bestimmungen. Sie braucht keine perfekten Umstände.

Sie bittet Dich nur, dass Du kommst. Und Dein Bestes gibst.

Dass Du im Hier und Jetzt ganz da bist.

Dass Du leuchtest und fliegst und lachst und weinst und verwundest und heilst

und fällst und wieder aufstehst und spielst und machst und tust und lebst und stirbst

als unverwechselbares DU. Das genügt. Und das ist viel.

Courtney A. Walsh

veröffentlicht im Adventskalender 2015/16 „Der ANDERE ADVENT“

Herausgeber: Andere Zeiten e. V., 22763 Hamburg

Wenn ich die obenstehenden Zeilen für mich so betrachte, dann kommt mir in den Sinn: Was für ein Text! Aber auch, was für eine Zumutung! Ich hätte mein Leben und seinen Sinn völlig falsch verstanden? Ich dachte, es heißt: „Seid vollkommen, wie Euer Vater im Himmel!“ (Mt 5;

48)? Dass das nicht einfach ist, ist ja klar. Denn wir sind eben nur Menschen und nicht wie Gott. Aber ich soll es gar nicht versuchen – oder habe ich da schon wieder etwas falsch verstanden?

Da heißt es im Text: *„Du bist nicht auf die Welt gekommen, um perfekt zu werden. Du bist es schon.“* Das sehen aber Abermillionen gerade unter den Jüngeren völlig anders. Natürlich wollen sie perfekt sein. Sie suchen ständig nach Perfektion, nach dem perfekten Look, nach dem perfekten Style, nach dem perfekten Dinner, dem perfekten Job, dem perfekten Partner, dem man bei der perfekten Hochzeit an einem rundum perfekten Tag einmal das Jawort gibt...

Und Zehntausende sog. Influencer sagen einem doch auf diversen Medienkanälen wie YouTube oder Facebook tagtäglich in selbstloser Weise, was man tun muss, um dieser Perfektion in Aussehen oder Kleidung näher zu kommen. Dass sie dafür Geld von den Herstellern der empfohlenen Kosmetika oder Kleidungsmarken bekommen, wird ausgeblendet. Dahinter steckt eine große Unsicherheit, sich selbst anzunehmen, so wie man halt einmal ist. Diese vielen Influencer („Beeinflusser“), könnte man sie nicht auch Einflüsterer, Manipulatoren, vielleicht gar Verführer nennen? „Gebt acht, dass man Euch nicht irreführt!“ und „Lauft Ihnen nicht nach!“, warnt Jesus vor falschen Rettern in unruhigen Zeiten voller schlimmer Nachrichten (Lk 21; 8). Das ist doch der krasse Gegensatz gegenüber dem Einsammeln von Followern, Friends und Likes.

Und dann dieser ständige Zwang zur Selbstoptimierung im eigenen Facebookprofil, bei Xing oder LinkedIn, um irgendetwem aufzufallen und dem ersehnten Traumjob ein Stück näher zu kommen – dieser Stress, den sich viele da machen, das soll alles gar nicht nötig sein? Da fällt einem doch das Gleichnis von den Lilien auf dem Felde und den Vögeln des Himmels ein (Mt 6; 25-34). Im heutigen Sprachgebrauch könnte man vielleicht sagen, die Lilien gehen nicht ständig shoppen, haben keinen Internet-Styleberater und bestellen nicht online, aber sie sehen seit Jahrtausenden zeitlos chic aus und können mit jedem Hollywoodstar mithalten. Und die Vögel des Himmels essen kein Superfood, machen nicht vierteljährlich die neueste Trenddiät und mixen sich keine Smoothies. Aber ihnen fallen nicht die Federn aus und sie sind jedes Jahr im Frühling wieder mit ihren lebensbejahenden Gesangsstrophen aufs Neue zu hören.

Nein, „*Du bist hier, um herrlich menschlich zu sein. Fehlerhaft und fantastisch.*“ Was für ein Trost im Grunde! „Darin besteht die Liebe Gottes: Nicht dass WIR Gott geliebt haben, sondern dass ER uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat“ (1. Joh 4; 10). Gott liebt uns und akzeptiert uns ganz ohne eigene Vorleistung. Er gibt uns sein „Like“ trotz all unserer Schwächen, unseres Versagens und Stolperns. Denn „*wahre Liebe kommt OHNE Adjektive aus. Sie braucht keine perfekten Umstände.*“ „Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand“, hat der aus Sachsen stammende evangelische Pfarrer und Liederdichter Arno Pötzsch 1941 geschrieben. Welch‘ großartige Zusage und Beschreibung des Wesens Gottes! Gott will und gibt Dir die Freiheit, „*dass Du leuchtest und fliegst und lachst und weinst und fällst und wieder aufstehst und spielst und machst und tust und lebst und stirbst*“ – ja auch das – und dies immer in dem unverlierbaren Bewusstsein, dass Du einmalig bist, dass Du gewollt bist, ganz genauso wie Du eben bist, dass Du niemandem und am wenigsten Dir selbst Perfektion vorgaukeln musst und dass da eben immer einer ist, der Dich auffängt, der neben Dir her geht und der zu Dir steht. In dieser Zuversicht kannst Du immer wieder neu anfangen, immer wieder eine neue Richtung einschlagen, immer wieder auf andere, die auch nicht perfekt sind, zugehen und mit ihnen zusammen einfach herrlich menschlich leben.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim



Interview mit Frau Sheryll Extra-Isoaimo – Lehrerin und SMDB in Papua-Neuguinea – OZ Don Bosco Gabutu in Port Moresby

(Fragen von Br. Reto Wanner SDB)

1. Sheryll, du bist Mitglied der SMDB in Papua-Neuguinea. Wie hast du von den SMDBs hier im Land erfahren?



Mein Mann George Isoaimo und ich sind Mitglieder der SMDB seit unserem Versprechen am 7. April 2018. Wir waren beide Lehrer an der Don Bosco Technical School (DBTS) in Gabutu und haben somit Kenntnis von den SMDB als drittem Orden erhalten, der vom hl. Johannes Bosco gegründet wurde. George war Student dort und kannte als Ehemaliger die SMDB. Ich (Sheryll) habe die DBTS verlassen, um an einer staatlichen Schule in Port Moresby zu unterrichten. Aber ich möchte nicht vom salesianischen Charisma getrennt werden. Daher ist unser Beitritt zu den SMDBs ein Weg, um weiterhin Teil dieser Mission, dieser weltweiten Bewegung zu sein.

2. Ihr hattet eine intensive Vorbereitungszeit.

Könntest du mir ein paar Highlights nennen?

Die Vorbereitung war tatsächlich intensiv. Wir haben uns von 2015 bis 2018 drei Jahre lang vorbereitet. P. Rogelio Miranda SDB schulte und begleitete uns auf dem Weg zu den SMDB. Jede Sitzung war im Wort Gottes verwurzelt und vertiefte unser Verständnis unseres Glaubens. Auf der Konferenz, die mich wirklich beeindruckt hat, war das Thema „Die Heiligen der Salesianer als unsere Modelle der Heiligkeit“, insbesondere des Lebens der Sel. Alessandrina da Costa. Ihr unbezwingbarer Glaube faszinierte mich. Dies machte mir deutlich, wie Gott selbst den Demütigsten von uns zu seiner größeren Ehre einsetzt.

3. Was waren Herausforderungen auf dem Weg, SMDB zu werden? Was bleibt von der Ausbildung hängen?

Wir haben uns im ersten Jahr zweimal im Monat und in den darauffolgenden zwei Jahren einmal im Monat getroffen. Wir haben uns bemüht, an allen Ausbildungssitzungen teilzunehmen und treu die Ausbildungs-

ziele zu erfüllen. Wir waren zusammen mit den Gemeindemitgliedern der Pfarrei Maria Helferin der Christen in Port Moresby. Die Geschichten zu hören, wie unsere Kurskolleg/innen den jungen Leuten begegnen und ihnen dienen, war sehr inspirierend für uns.

4. Ist es leicht, in Melanesien SMDB zu werden, oder war es eine Herausforderung?

In welchem Kontext auch immer wir den Jugendlichen dienen, sie haben ihre je eigenen Herausforderungen. Als Lehrer haben wir bereits die Aufgabe, ständig mit jungen Menschen zusammen zu sein. Als SMDB vertiefen wir unser Engagement für unsere Berufung - dem Dienst an den jungen, benachteiligten Menschen. Am meisten stoßen wir auf problematische Jugendliche in ihren Familien. Hier in Papua-Neuguinea sind zerbrochene Familien sehr häufig. Wir begegnen jungen Menschen, die aus diesen Familien stammen. Die Herausforderung besteht darin, sie darin zu unterstützen, sich auf ihre eigene Zukunft vorzubereiten, ohne die Fehler ihrer Eltern zu wiederholen.

5. Hattest du Zweifel, am Ende der Vorbereitung das Versprechen als SMDB abzulegen?



Die Vorbereitung war sehr umfangreich und im Laufe der Zeit wurde unser Entschluss, Mitglieder der Don Bosco Familie zu werden, weiter verstärkt. Trotz unserer umfassenden Vorbereitung müssen wir noch viel lernen, um unser Versprechen zu leben. Es bestand kein Zweifel in uns, dass wir uns als SMDB verpflichten wollten.

6. Welche Aktivität war außerhalb Ihres Familienlebens und Ihrer beruflichen Tätigkeit am wichtigsten für Ihr persönliches Wachstum als Mitglied der SMDB?

Für mich ist die wichtigste Aktivität, die mein persönliches Wachstum gefördert hat, der Besuch der Heiligen Messe. Das ist meine persönliche Verbindung zu Gott und sie stärkt mich. Aus der Eucharistie schöp-

fe ich die Kraft all meiner Handlungen und gleichzeitig spornt mich diese Erfahrung an, nach etwas Größerem zu streben. Somit antworte ich auf den höheren Anruf Gottes.

7. Wie siehst du als SMDB deine Rolle in der Don Bosco Familie?

In erster Linie sollten wir unsere Identität in unseren Worten und Taten zeigen. Als Salesianische Mitarbeiter sind wir gute Christen, die einen besonderen Schwerpunkt auf die jungen Menschen im Charisma von Don Bosco legen. Wir sind Christen und dies sollte in unseren Begegnungen mit den Menschen spürbar werden. Wir sind für den Dienst an den jungen Menschen da und wir sollten als Vorbilder gesehen werden.

8. Kannst du mir etwas über die Aktivitäten als SMDB im Jahr 2018 erzählen?

Als frisch aufgenommene Mitglieder finden wir immer noch den Weg als Gruppe, um unser Versprechen zu leben. Wir haben das Frühstücks-Ernährungsprogramm für die Schüler der Don Bosco Technical School ins Leben gerufen. Bei diesem Dienst an den Jugendlichen erfahren wir das Engagement aller Mitglieder des OZ Gabutu. Die Schüler müssen sehr früh aufstehen und das Haus verlassen, damit sie rechtzeitig an die Schule kommen. Für die, die frühzeitig eintreffen, bieten wir belegte Brötchen und Tee an. Mein Mann und ich leben auf dem Campus, also sollte es uns leicht fallen, uns an diesem Programm zu beteiligen. Gleichzeitig haben wir unsere eigenen Kinder zu versorgen und sie auf den Schulweg zu begleiten. Somit können wir manchmal bei dieser Aktivität nicht mithelfen. Engagement und Hingabe sind einige Eigenschaften, die wir von unseren Kollegen lernen. Abgesehen von diesem Frühstücksprogramm haben wir nur unsere monatlichen Treffen in der Ortsgruppe.

9. Was sind deine Pläne für die Zukunft? Was willst du als SMDB erreichen?

Bei unserer Planung für das Jahr 2019 möchten wir uns stärker in die Pfarrgemeinde einbringen – um dort zu helfen, wo wir am meisten benötigt werden, speziell bei der Pfarrjugend. Wir möchten mit dem Gemeindepfarrer darüber sprechen, wie wir uns am besten einbringen können. Die meisten unserer Mitglieder kommen aus der Mutterpfarre „Maria Helferin der Christen“. Diese helfen, die Kollekte während des Gottesdienstes einzusammeln und die Gaben zum Altar zu bringen. Diese Aufgaben könnten ausgeweitet werden mit einem zusätzlichen

Fokus auf die Pfarrjugend, die meist nicht so aktiv ist. Wir hoffen, dass durch die Präsenz der SMDB der Ortsgruppe Gabutu die Jugendlichen der Pfarrei besser begleitet und gestärkt werden können.

10. Hast du Vorbilder in der Don Bosco Familie, die dich anspornen, den Weg als SMDB weiterzugehen?

Wir sind Salesianern begegnet, die wirklich wie Don Bosco für uns waren, die an uns glaubten und uns herausforderten, unseren Dienst an der Jugend fortzusetzen. Diese Salesianer inspirierten uns, ein Teil der Don Bosco Familie zu sein, weil sie für uns und für die jungen Leute sorgen und sie lieben.

11. Wenn du nach einem neuen Mitglied für die SMDB werben würdest, welche positiven Merkmale könntest du nennen?

Ich würde Suchende an ihre eigene Erfahrung erinnern, wie es sich anfühlt, von jemandem geliebt zu werden. Vielleicht erfuhren sie Liebe von einem Mitglied der Don Bosco Familie, einem Salesianerpriester, einem Bruder oder Schwester, der sein oder ihr Leben berührt und verändert hat. Diese „Motivatoren“ können die Suchenden ermutigen, dass auch sie Menschen beeinflussen, helfen und inspirieren können, dass sie einen jungen Menschen näher zu Gott bringen können, um seine Seele für Gott zu gewinnen.

12. Als SMDB hast du regelmäßige Treffen? Hast du die Chance, dich in der Don Bosco Familie weiterzubilden, um den salesianischen Geist zu vertiefen?

Wir treffen uns regelmäßig jeden zweiten Sonntag im Monat, außer im Dezember und Januar, wenn die meisten in den Ferien sind. In diesem Jahr werden wir die Treffen fortsetzen. Wir wollen Bildungsveranstaltungen planen, indem wir Salesianer und andere Mitglieder der Don Bosco Familie einladen werden.

13. Möchtest du den Salesianischen Mitarbeitern in Deutschland noch etwas mitteilen?

Gemeinschaft und Einigkeit in unserer gemeinsamen Mission ist sehr wichtig. Wir SMDB von der Ortsgruppe Gabutu würden uns sehr freuen, von den SMDBs in Deutschland ihre inspirierenden Geschichten anzuhören, wie sie ihr Versprechen als Salesianische Mitarbeiter/innen in Treue leben.

Sheryll Extra-Isoaimo SMDB, OZ Gabutu, Papua-Neuguinea

Öffentliche Veranstaltung der Don Bosco-Gruppe des OZ Beromünster

Am Samstag, den 27. Oktober 2018, fand im Pfarreisaal der katholischen Gemeinde Utzenstorf, Kanton Bern, von 10.00-16.00 Uhr die jährliche Veranstaltung der Don Bosco-Gruppe mit P. Georg Matt aus Deutschland statt.

Das Thema war dieses Jahr: „Das Rosenkranzgebet - ein Gebet für die Blindheit“.



P. Matt hat uns Wege gezeigt und unseren Blick dafür geweitet, wie wir den Rosenkranz als Halt in unserem Glaubensleben erfahren dürfen: „Wo ich blind bin, wo es Nacht ist, können wir den Perlen des Rosenkranzes nachfühlen.“ Während uns die Rosenkranzperlen durch die Finger gleiten, können wir durch die Betrachtung der zentralen Geheimnisse im Leben Jesu unseren Glauben (wieder) auf die Reihe kriegen. Den Rosenkranz hat man immer zur Hand, die Bibel nicht. Somit ist er für alle Menschen zugänglich, auch für diejenigen, die nicht lesen und schreiben können.

Nach einem Empfangskaffee um 9.30 Uhr begann die Veranstaltung mit einer geistlichen Einstimmung durch Lieder, Gebet und Fürbitten. Im anschließenden offenen Austausch haben wir über die Frage diskutiert „Was ist meine Beziehung zum Rosenkranz und welche Erfahrungen

habe ich damit?“ Es war sehr interessant zu hören, wie vielseitig die Zugangswege der Teilnehmenden zu dieser Gebetsform sind.

Beim gemeinsamen Mittagessen und in der Kaffeepause gab es Gelegenheit für persönliche Gespräche. Im zweiten Teil am Nachmittag haben wir uns anhand von Bildern in die einzelnen Geheimnisse vertieft und die Betrachtungen mit einem Rosenkranzgebet abgerundet.



Für P. Matt war diese Veranstaltung ein kleines Jubiläum, denn er ist dieses Jahr schon zum 15. Mal nach Utzenstorf gereist. So hat die Don Bosco-Gruppe am Schluss der Tagung seine treue Bereitschaft und seinen Einsatz mit einem Geschenk gewürdigt. Auch wir Teilnehmenden danken P. Matt herzlich für seine inspirierenden Impulse und freuen uns sehr auf die nächste Veranstaltung mit ihm. Denn seine alljährlichen Besuche und die Gedanken,

die er uns dazu mitbringt, sind Perlen für unseren Glauben.

Der Don Bosco-Gruppe danken wir für die immer wieder gute Organisa-



tion, ihre herzliche Gastfreundschaft und für ihren Einsatz, der uns diese schönen Anlässe ermöglicht.

Auch nächstes Jahr lädt die Gruppe alle Interessierten wieder ein zu einer Veranstaltung mit P. Matt. Genauere Informationen werden zu gegebener Zeit im Pfarrblatt ausgeschrieben. Die Teilnehmerzahl ist wieder gewachsen und ich freue mich schon auf die nächste Tagung!

Text : Laura Krebs SMDB, OZ Beromünster
Fotos: Rösli Arnold SMDB, OZ Beromünster

- ◇ -

Studientag der Don Bosco Familie in München

Der diesjährige Studientag der Salesianischen Familie am 12.01.2019 am Salesianum München widmete sich den Inhalten der Jugendpastoralsynode vom 03.10. – 28.10.2019 in Rom, über die Bischof P. Stefan Oster als Teilnehmer einen ausführlichen, kommentierenden Bericht mit dem Titel

KIRCHE HEUTE - KIRCHE DER JUGENDLICHEN? EINDRÜCKE VON DER JUGENDSYNODE

gab. Um alle Aspekte seines inhaltlich tiefgehenden Vortrags zu erfassen, ist dieser während der Veranstaltung als Audio-Dokument aufgezeichnet worden. Es ist im Internet unter der Adresse <https://stefan-oster.de/mit-jungen-Menschen-synodale-kirche-sein/> hinterlegt.

Passend zum Vortrag sind auch die von Bischof Oster in einer Power-Point-Präsentation gezeigten Folien unter der Adresse <https://stefan-oster.de/wp-content/uploads/2019/01/Studientag-Don-Bosco-Familie-Jan-2019-Salesianum.pdf> gespeichert, so dass mit Hilfe der Folien sein enthusiastisch vorgetragener Beitrag optisch und akustisch nachverfolgt werden kann.

Deshalb möchten wir im Folgenden nur einige Punkte des einstündigen Vortrags von Bischof Oster, die uns besonders im Gedächtnis geblieben sind, weitergeben:

Nach einer Einführung über die Geschichte der Vorbereitung der Synode nannte Bischof Oster ein zentrales Anliegen Don Boscos bei der Aufnahme neuer Jugendlicher in sein Oratorium, das in der Aussage mündete: „Freiheit ist, im Herzen eines anderen ich selbst sein und ich selbst werden zu dürfen.“



Dieser Begriff der Freiheit „Im Herzen Jesu zu sein bedeutet wirkliche Freiheit“ findet Ausdruck im Abschlussdokument der Synode, das vom Emmausbericht der Bibel ausgehend folgende von den Jugendlichen genannten Punkte in den Mittelpunkt stellt:

- Eine hörende Kirche
- Wahrnehmung der Vielfalt der Welt und der Situationen junger Menschen
- Erster Blick auf Kirche und Jugend: U.a. die geringe Relevanz der Pfarreien
- Schwerpunktthemen: Digitalisierung, Migration, Missbrauch
- Identität und Beziehungen; Körper und Gefühlsleben; Formen der Schutzlosigkeit
- Jung sein heute: Engagement, Lebensbereiche, u.a. Sehnsucht nach lebendiger Liturgie
- Partizipation: Junge Menschen wollen Protagonisten sein
- Wunsch der jungen Menschen nach Authentizität und Geschwisterlichkeit in Gemeinschaft

(Habe ich solch authentische Menschen um mich, um eine lebendige Begegnung und Beziehung mit Christus aufzubauen?)

Diskutiert wurden Themen wie:

- Jungsein heute
- Engagement und Lebensbereiche
- Sehnsucht nach Liturgie: Jugendkatechese muss sich „dringend erneut um Sprache und Methodik bemühen“

Die Kirche sollte sich die Frage stellen: „Für wen bin ich da?“ (siehe Papst Franziskus).

Wahre Autorität dient der Berufung, junge Menschen zur Freiheit zu führen – Autorität kommt von „augere“, was „vermehrten, zur Entfaltung verhelfen, wachsen und wachsen lassen“ bedeutet!

Kirche, die begleitet, zeigt sich durch meine Liebe, Zärtlichkeit, auch die Bereitschaft, den Weg mitzugehen in geistlicher Begleitung.

- Wir brauchen Menschen, die junge Menschen begleiten als authentische Begleiter.
- Nicht nur für junge Menschen da sein, sondern MIT den Jugendlichen sein.
- Synodale Kirche – Synodalität als eine Art des Seins und Handelns der Kirche als konstitutive Dimension der Kirche. Eine Synode ist keine demokratische Versammlung. Es kann alles gesagt werden; jedoch bleibt der Papst das Zentrum der Christenheit: cum Petro, sub Petro.
- Es ist die Qualität der Beziehungen, die evangelisiert. Junge Menschen brauchen heilige Formen, um zu zeigen, dass „Heiligkeit das schönste Gesicht der Kirche ist“.



In der Diskussion am Nachmittag standen die Themen:

- eigene Charismen entdecken, Menschen zur Entfaltung kommen lassen, hinhören – Charismen Orientierung bedeutet: Begabungen aus dem Herzen für den Herrn und dadurch die Entdeckung neuer Stärke.
- diakonische Mission – ganzheitliche Begleitung der Jugendlichen
- Gefühl und Vernunft in der Christusbeziehung
- Führung in eine vertiefte Spiritualität - Führung in eine vertiefte Freiheit!
- Zur Zukunft der Kirche bemerkte Bischof Oster, dass er eine Kirche in kleinen Gruppen sehe, die sich mit neuer Konzentration mit dem Wort befassen!



Monika Topp SMDB,
OZ Chemnitz
und Sebastian Fiechter SMDB,
OZ Berlin

Vorspiel von Ulrike Fedke und Nathalie Seidel

Versprechen von Frau Josefina Weber, OZ Beromünster

Am Samstag, den 2. Februar 2019, machten sich P. Heinz Menz, Provinzdelegierter für die Don Bosco Familie und Luise und Heinz Schwegler SMDB auf den Weg, um in die schöne Schweiz nach Utzenstorf zu fahren. Anlass war das Don Bosco-Fest mit der Versprechensfeier von Frau Josefina Weber als Salesianische Mitarbeiterin.

Zunächst erwartete uns das Ehepaar Susanne und Heinrich Kemmler SMDB in ihrem Heimatort Fraubrunnen. Wir durften eine herzliche Gastfreundschaft der beiden genießen.



Am frühen Abend fuhren wir nach Utzenstorf. P. Menz gestaltete dort den Abendgottesdienst mit dem Blasiussegen. Die Pfarrei schätzt die Präsenz der Salesianer. Es folgte im Anschluss im nebenan liegenden Pfarrsaal ein kleiner Umtrunk mit Austausch und herzlicher Begegnung.

Am Sonntag fand dann in St. Peter und Paul in Utzenstorf der Gottesdienst zum Don Bosco-Fest mit der Versprechensfeier statt. Es war alles sehr schön von der Sakristanin Brigitte von Arx SMDB mit einem großem Don Bosco-Bild vorbereitet worden.

In seiner Predigt bezog sich P. Menz auf die Wurzeln Don Boscos, die es ihm ermöglichten, dem Ruf des Auferstandenen nachzufolgen. Das Wort „Es beginnt in Dir“ hat in Don Bosco vieles bewegt; und dieses Wort bewegt auch in einem jeden von uns etwas, gerade dann wenn es in der tiefen Beziehung zu Jesus steht und einen aufstehen lässt, sich für den jungen Menschen und sein Leben zu engagieren. P. Menz lud alle Mitfeiernden ein, sich zu überlegen, wo und wann das Wort Gottes im eigenen Leben einen dazu aufruft loszugehen, nicht nur gestern und heute, sondern auch morgen. Im Blick auf Frau Weber ist deutlich geworden, wie es nach einem „gespürten“ Ruf Freude macht, der eigenen Berufung nachzugehen und ihr mit dem Versprechen eine lebensentscheidende Perspektive zu geben.

Sichtlich angespannt, doch voll großer Freude wartete Frau Weber, bis sie ihr Versprechen ablegen konnte. Luise Schwegler, stellvertretend für



die Koordinatorin des Provinzrates, rief die Kandidatin auf, vor den Altar zu treten. Sie bat P. Menz im Namen des Generaloberen Don Ángel Fernández Artime, von Frau Josefina Weber das Versprechen als Salesianische Mitarbeiterin entgegen zu nehmen. Hoher-

freut sagte sie JA zum Lebensprogramm der Vereinigung der SMDB und dazu, sich in der Nachfolge Jesu Christi in der katholischen Kirche und im Sinne Don Boscos zum Heil der Kinder und Jugendlichen einzusetzen.

Frau Weber wurde von ihrer Familie und ihren philippinischen Freunden begleitet, die den Gottesdienst mit 2 Liedern mit Gitarrenbegleitung bereicherten. Eine große Anzahl von Pfarrangehörigen war anwesend – das ist sehr erfreulich, da es in der Schweiz nur 10 % Katholiken gibt. Die Opfergabe war sehr großzügig und wurde P. Menz für das Projekt in Aschau „Für den Startup in Leben“, mitgegeben.

Frau Weber wurde ca. 2 Jahre von P. Bruno Oegerli und von Heinrich Kemmler SMDB auf das Versprechen sorgfältig vorbereitet. Die kleine rührige Ortsgruppe Beromünster trifft sich jeden Monat zum Gebetskreis, an dem auch Frau Weber immer teilnimmt.

Nach dem beeindruckenden Gottesdienst wurde im Pfarrsaal kulinarisch an einem festlich gedeckten Tisch mit der Ortsgruppe und Pfarrangehörigen mit vorzüglichem Essen weitergefeiert. Frau Rösli Arnold SMDB hat sich als professionelle Fotografin betätigt.



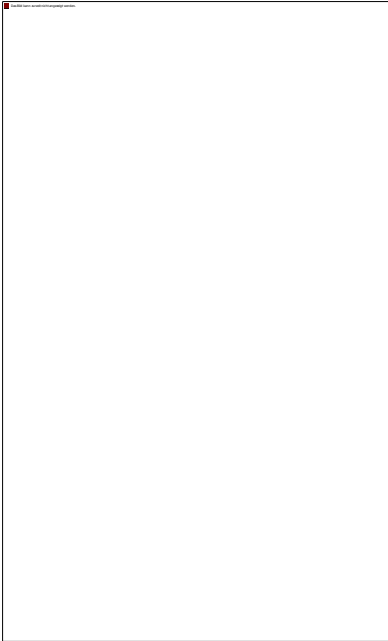
Luise Schwegler überbrachte mit einem kleinen Geschenk die Glückwünsche des Provinzrats. Sie wünschte Frau Weber eine gute Zeit und Gottes Segen für ihren Einsatz in der Nachfolge Don Boscos.

Heinrich Kemmler SMDB verteilte Liedblätter – denn ein Don Bosco-Lied durfte nicht fehlen.

Von P. Thomas Kemmler wurden Glückwünsche zum Versprechen und zu einem schönen Don Bosco-Fest aus dem fernen China übermittelt. Tief beeindruckt von sehr schönen Eindrücken traten wir die Heimreise an.

Luise Schwegler SMDB, Provinzrätin

Vorstellung von Josefina Weber SMDB



In der St. Peter und Paul-Kirche in Utzenstorf durfte ich am Sonntag, den 3.2.2019, mein Versprechen als SMDB ablegen.

Von Herzen bedanke ich mich bei allen Beteiligten, die an diesem Tag mitgewirkt und es zu einem unvergesslichen Ereignis gemacht haben.

Mein Name ist Josefina Weber, geboren 1946 auf den Philippinen. Seit bald vier Jahrzehnten lebe ich in der Schweiz. Aufgewachsen bin ich in einer Grossfamilie. Wir sind fünf Mädchen und fünf Jungen, von denen ich die Älteste bin.

Sehr früh habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen und meinen Geschwistern ein gutes Vorbild zu sein. Sonntags besuchten wir immer mit der ganzen Familie die Kirche. Das war

meinen Eltern wichtig. Sie haben uns nach dem Glauben der römisch-katholischen Kirche erzogen.

1967 habe ich mein Studium als Bachelor of Science in Handelswesen an der Arellano Universität, Philippinen, erfolgreich abgeschlossen. Danach habe ich als Finanzanalystin für die Regierung gearbeitet. 1980 bin ich in die Schweiz ausgewandert. Vor meinem Ruhestand war ich noch 21 Jahre in einer Kaffeerösterei tätig.

Meine erste Begegnung mit Don Bosco hatte ich mit 12 Jahren. Ich habe in unserer Kirchengemeinde von einer Don Bosco-Schule (einer reinen Jungenschule) erfahren. Ich hatte nur Gutes von der Schule gehört. Die Jungen, die diese Schule besuchten, seien sehr bescheiden, respektvoll, liebevoll und voller Optimismus. Mit diesen Werten konnte ich mich gleich identifizieren.

Mein Wunsch war es, auch auf diese Schule zu gehen. Da es sich aber um eine reine Jungenschule handelte, war es mir nicht möglich.

Im Jahr 2007 nahm ich an der Wallfahrt der Don Bosco Familie Schweiz „Auf den Spuren des Heiligen Don Bosco“ teil. Auf dieser Reise habe ich so viel Wertvolles über ihn und seine Taten erfahren. Ich war von seiner Person, seinen Werten, seiner Überzeugung und seinen Werken sehr beeindruckt und inspiriert. Sein Lebenswerk und das, wofür er steht, möchte ich weitergeben.

Demnach bin ich überglücklich, nun ein Teil der Don Bosco Familie zu sein.

- ◇ -

Verstorbene des vergangenen Jahres

Im Rückblick auf das Jahr 2018 möchten wir in herzlichem Gebet der heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft gedenken:

Robert Psiuk aus dem Ortszentrum Benediktbeuern

Adelheid Steier aus dem Ortszentrum Berlin

Walburga Schuhmacher aus dem Ortszentrum Essen

Margareta Stauer aus dem Ortszentrum Ensdorf

Annemarie Hodab aus dem Ortszentrum Moers

Thomas Furchner aus dem Ortszentrum Pfaffendorf

Möge Gott Ihnen allen eine himmlische Wohnung bereiten.



Unser Traum als weltweite Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Don Boscos (SMDB)

Laut Artikel 33 der Ausführungsbestimmungen unseres Apostolischen Lebensprojektes ist der Weltkongress das oberste Gremium der Vereinigung der SMDB. „Er versammelt SMDB aller Regionen in Einheit und Gemeinschaft mit dem Generaloberen.“ „Der Generalobere legt auf Vorschlag des Weltrates das Thema, den Ort und die Teilnehmer [...] fest.“ Da die Mitglieder des Weltrates eine sechsjährige Amtszeit haben, findet der Weltkongress in der Regel auch alle sechs Jahre statt. Im Rahmen des Weltkongresses wird normalerweise auch der/die neue Weltkoordinator/in vom Generaloberen ernannt (vgl. ALP, Ausführungsbestimmungen Art. 32 §2).

Nachdem der letzte Weltkongress dazu diente, die Überarbeitung des Apostolischen Lebensprojektes abzuschließen, setzte er sich diesmal mit „Themen von besonderem Interesse auf Weltebene“ auseinander und legte „Handlungsleitlinien zu Themen der Tagesordnung“ fest (vgl. ALP, Ausführungsbestimmungen Art. 33 §2). Natürlich gab es auch einen Rückblick auf die letzten sechs Jahre. Zur Erarbeitung der Leitlinien für den kommenden sechsjährigen Zeitraum dienten Arbeitsgruppen, die nach Kontinenten, Regionen und Sprachen eingeteilt waren. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen wurden dann wiederum in den Arbeitstreffen der „Sekretäre“ zu einem Ergebnis zusammengefasst, das die weltweite Realität bestmöglich abbilden sollte. Sr. Leslye Sandigo hatte mich kurz vor dem Weltkongress angefragt, ob ich diese Aufgabe für unsere Region Mitteleuropa-West übernehme. Es war eine anstrengende, aber auch bereichernde Aufgabe, so nah an der Ausarbeitung der Leitlinien für die kommende Zeit mitzuwirken.

Die Entwicklung der Leitlinien geschah in einem mehrstufigen Prozess. Die erste Aufgabe bestand darin, zu entdecken, was wir haben, dieses wertzuschätzen und für die Zukunft zu träumen. Als Einstimmung in diese Gruppenarbeit, für die wir nach Kontinenten und Sprachen eingeteilt waren, stellten uns vier Regionalräte, stellvertretend für je einen Kontinent, die größten aktuellen Herausforderungen ihres Kontinents und aktuelle Antworten darauf vor. Danach trafen wir uns in einzelnen Gruppen, um uns nach einer persönlichen Reflexion über die folgenden Fragen auszutauschen:

1. Welche der vorgestellten Herausforderungen hat uns am meisten berührt?
2. Berichten wir uns gegenseitig über eine „Gute Praxis“, die wir ausprobiert haben, um die Situation zu verbessern.
3. Welche Bedingungen wurden für diese „Gute Praxis“ und für die Möglichkeit, die Verbesserung weiterzuverfolgen, umgesetzt?
4. Welche Wünsche haben wir, um unsere Erfahrung als SMDB umzuwandeln?

Als Gruppe hatten wir uns auf eine Herausforderung, zwei Bedingungen und einen Wunsch zu verständigen. Da ich mich für Französisch als Arbeitssprache entschieden hatte, war ich mit SMDB aus Frankreich, Belgien und der Schweiz in einer Gruppe. Dabei sahen wir die größte Herausforderung darin, uns als Don Bosco Familie gemeinsam um die ärmeren jungen Menschen zu kümmern. Damit diese Zusammenarbeit gut funktionieren kann, ist es wichtig, einander kennenzulernen, was zum Beispiel durch Begegnungstage innerhalb der Don Bosco Familie passieren kann. Eine weitere Bedingung sahen wir darin, verfügbar zu sein, um den anderen zuzuhören. Für die Zukunft wünschten wir uns, dass die persönliche Beziehung in der Welt neu entdeckt wird und wieder eine größere Rolle spielt.

In der nächsten Phase wurde in Regionalgruppen gearbeitet. Von unserer Region waren SMDB aus der französischen Provinz (Frankreich, französischsprachige Schweiz und Belgien-Süd), aus Belgien-Nord, Deutschland und Österreich anwesend. Arbeitssprache dieser Gruppe war wiederum Französisch. Die Fragen, mit denen wir uns beschäftigten, waren:

1. Welche Faktoren oder Elemente möchten wir in unserer Vereinigung besonders stark vertreten sehen, damit diese bedeutsam ist?
2. Welches sind die Kernelemente der Vereinigung?
3. Welche positiven Werte gibt es und welche können als Basis für unser Wachstum dienen?

Hier hatten wir uns als Gruppe auf drei Kernelemente und drei Werte zu verständigen. Wir entschieden uns für den Formungs- und Bildungsprozess (als ständigen Prozess in der Salesianität und Spiritualität), die Don Bosco Familie (Gemeinsam sein, um gemeinsam zu handeln) und die Erneuerung als Kernelemente. Unsere positiven Werte sind: Zuhö-

Anfang Dezember einzuschicken ist, um dann im Weltrat zusammengefasst zu werden. Das vorläufige Ergebnis des Weltkongresses lautet:

HERAUSFORDERUNG:

Eine verletzte Jugend aufgrund der Krise der Familie und des Verlustes der menschlichen Würde

TRAUM:

Glaubwürdige Zeugen unserer Berufung sein, indem wir Projekte der Hoffnung, des Glaubens und des Lebens mit und für die jungen Menschen verwirklichen, um auf die Veränderungen der modernen Welt zu antworten

FAKTOREN:

- *Comunione* durch geschwisterliches Leben im Sein und Handeln auf dem Weg zur Heiligkeit
- Sendung: mit und für die jungen Menschen eine Berufung vorschlagen
- Ein ganzheitlicher, christuszentrierter Bildungsprozess zusammen mit der Don Bosco Familie
- Autonomie, um in der Mitverantwortung zu wachsen

WERTE:

- Treue zum Charisma
- Zugehörigkeitssinn
- Familiengeist
- Engagement

UMWANDLUNGSPROZESSE:

- 1) Eine tiefe Spiritualität pflegen, um die jungen Menschen kennenzulernen, indem wir ihnen zuhören und sie begleiten
- 2) Das ALP im Lichte des Evangeliums verinnerlichen, um zu unterscheiden und unser Sein und Handeln wiederzubeleben
- 3) Bezugsgemeinschaft sein, um auf die jungen Menschen mit konkreten Vorschlägen zugehen zu können

Die eigene „Komfortzone“ verlassen, um dynamische und glaubwürdige Zeugen unserer Berufung zu sein.

Barbara Klose SMDB, OZ Chemnitz

Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land – Pilgerreise nach Israel

Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 5;1-6):

„In jener Zeit als Jesus am Ufer des Sees Genezareth stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören... Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: `Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze aus!´ Simon antwortete ihm: `Meister wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.´ Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten...“

Vom 29.12.2018 bis zum 05.01.2019 reiste ich mit 18 weiteren Pilgern aus Deutschland und Österreich nach Israel. Wir besuchten die Wirkungsstätten Jesu und ließen die Bibel lebendig werden. Geistlicher Begleiter dieser Reise war P. Harald Neuberger SDB.

Von München aus flogen wir nach Tel Aviv. Dort angekommen ging die Fahrt mit dem Reisebus weiter an den See Genezareth in den Ort En Gev. Der See ist der am tiefsten gelegene See der Welt, 209 m unter dem Meeresspiegel. Jesus vollbrachte in der Umgebung des Sees viele Wunder, so die Brotvermehrung oder das „Schweinewunder“ bei dem



Kirche am Berg der Seligpreisungen

Jesus einen Mann von Dämonen befreite, die in die Schweine übergingen. „Die Herde stürmte den Abhang hinunter in den See und ertrank.“ (Lk 8;33)

Der Berg der Seligpreisungen liegt hoch über dem Nordufer des Sees Genezareth. Hier hielt Jesus die Bergpredigt. „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5;8) Mit P. Harald feierte hier unsere Pilgergruppe den ersten Gottesdienst unter freiem Himmel. Die Fahrt ging weiter in den Norden Israels zur Jordanquelle Banias.

Der Berg der Seligpreisungen liegt hoch über dem Nordufer des Sees Genezareth. Hier hielt Jesus die Bergpredigt. „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5;8) Mit P. Harald feierte hier unsere Pilgergruppe den ersten Gottesdienst unter freiem Himmel. Die Fahrt ging weiter in den Norden Israels zur Jordanquelle Banias.



Zurück am See im Ort Kapernaum. Dieses einstige Fischerdorf war eine wichtige Wohn- und Wirkungsstätte Jesu und seiner Jünger. Am See Genzareth spürte ich sehr deutlich die Gegenwart Gottes.

In Nazareth bewunderten wir bei der Verkündigungsbasilika die deutsche Mariendarstellung. Die Abbildung mit den zwei Kindern weist auf das

geteilte Deutschland vor 1989 hin.

Die Fahrt durch Galiläa führte uns weiter zum Berg Tabor, dem Ort der Verklärung Christi. Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit auf den Berg, um zu beten. „Und als er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders, und sein Gewand wurde weiß und glänzte.“ (Lk 9;29)

Durch das Jordantal gelangten wir zur Taufstelle Jesu. „Und es begab sich zu der Zeit, das Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und lies sich taufen von Johannes im Jordan.“ (Mk 1;9)



Angekommen am Toten Meer nahmen wir ein Bad. Der hohe Salzgehalt des Wassers von 33% lässt einen nicht untergehen.

Am Abend fuhren wir nach Je-



rusalem in die Heilige Stadt mit 3000-jähriger Geschichte. Für vier Tage wurden wir von Ordensschwwestern im deutschen Hospiz St. Charles beherbergt. Der erste Tag in Jerusalem führte uns auf den Ölberg zur Kirche der Nationen



Gethsemane

und in den Garten Gethsemane. Nach dem Abendmahl kam Jesus mit seinen Jüngern in den Garten von Gethsemane. Er ging ein Stück fort von den Jüngern, kniete nieder und sprach: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ (Lk 22;42-44).



An der Stelle der heutigen Pater-Noster-Kirche lehrte Jesus seinen Jüngern das Vaterunser. Der Weg führte uns weiter den Ölberg hinab durch das Löwentor in die Altstadt von Jerusalem. Auf dem Dach des

österreichischen Klosters eröffnete sich uns der Blick zum Tempelberg.

Wir gingen auf der Via Dolorosa, Straße der Schmerzen, den Weg, den Jesus vom Prätorium des Pilatus bis hinauf nach Golgatha nehmen musste. Dort gelangten wir zur Grabeskirche, dem heiligsten Ort der Christenheit. Die



letzte Station seines Leidensweges ist das Christusgrab im Zentrum der Grabeskirche. Dies ist zugleich der Ort seiner Auferstehung.



Auf dem Tempelberg ragt die goldfarbene Kuppel des Felsendoms in den Himmel. Die Al-Aqsa Moschee und der Felsendom sind besondere Heiligtümer der Muslime. Spezialeinheiten der israelitischen Armee zeigten Präsenz auf und um den Tempelberg. An

der Klagemauer, dem größten Heiligtum der Juden, feierten viele Eltern die Bar-Mizwa ihres Sohnes. Nach dem 13. Geburtstag lesen die Jungen zum ersten Mal öffentlich in der Synagoge aus der Thora.

Weiter führt uns der Weg auf den Berg Zion. Hier befindet sich die katholische Dormitio-Basilika und der Abendmahlsaal. Von dort aus gingen wir in die Kirche "St. Peter in Gallicantu" (= St. Peter zum Hahenschrei). Sie liegt südlich der Altstadt, am Osthang des



christlichen Zionsberges. Jesus sagte zu Petrus: „Ich versichere dir, in dieser Nacht, bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen und behaupten, dass du mich nicht kennst.“ (Mt 26;34).

Unsere Pilgergruppe besuchte in Jerusalem auch das Israel-Museum. Dort faszinierte uns das Modell des antiken Jerusalem und der Schrein des Buches, in dem Schriftrollen aus der Zeit ab dem dritten Jahrhundert v.Chr. aufbewahrt sind. Sie stellen die ältesten Zeugen biblischer Texte dar. Die Tage in Jerusalem gingen zu Ende.

„Erbitte für Jerusalem Frieden!“ (Psalm 122;6)

Wir reisten weiter an den Geburtsort von Jesu, nach Bethlehem in Palästina. Durch das Tor der Demut gelangt man gebückt in die Geburtsbasilika. Im rechten Seitenschiff der Kirche führen Treppen hinab in die Geburtsgrotte. Ein silberner Stern unter dem Altar kennzeichnet den



Ort, an dem Jesus zur Welt kam. Die Auferstehungskirche im Benediktinerkloster von Abu Gosch war die letzte Station unserer Reise. Diese Kirche verfügt über eine wunderbare Akustik, was durch den Gesang unserer Pilgergruppe in der Heiligen Messe zu hören war.

Von Tel Aviv am Mittelmeer flogen wir bei frühlingshaften Temperaturen um die 18°C zurück nach Deutschland.

Es war eine beeindruckende Reise! Danke an unsere Reisebegleitung und „Auf Wiedersehen in Israel.“



Vielleicht habe ich Sie für eine Reise nach Israel interessieren können? Die ganze Don Bosco Familie ist eingeladen, an der **Israelreise vom 27.12.2019 bis zum 04.01.2020** teilzunehmen. Die Reiseleitung übernimmt Sr. Gisela Porges FMA. Der Anmeldeschluss ist der 01.05.2019.

Monika Topp SMDB, OZ Chemnitz

Provinzratssitzung in München

Der Provinzrat traf sich am 11. Januar 2019 zur Sitzung im Salesianum München. Es standen viele wichtige Punkte auf der Tagesordnung die bearbeitet wurden, herauszuheben sind unter anderen: die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit, Verfassung einer Wahlordnung und das Gebetsapostolat.

Zum Provinzkongress werden Ergebnisse dieser Themen vorgestellt. Am darauffolgenden Tag nahm der Provinzrat am Studentag der Don Bosco Familie teil, dieser gilt alljährlich als großes Familientreffen.

Dominik Tippensee SMDB, OZ Passau

- ◇ -

Hinweis auf kommende Veranstaltungen

April:		Besinnungstag in Mannheim
Mai:	24.-26.05.	Ortsrätetreffen/Provinzkongress in Jünkerath
	04.05.	Formungstag in Chemnitz
Juni:	15.06.	Formungstag in Essen
	14.-16.06.	Kids & Teens Ferienfreizeit in Ensdorf
	22.-26.06.	Pilgerwanderung v. Bad Waldsee n. Konstanz
Juli:	20.07.	Formungstag in München
August:	05.-10.08.	Turinfahrt für Familien
	11.-15.08.	Besinnungstage in Benediktbeuern
	25.-30.08.	Besinnungstage Nordseeinsel Wangerooge
September:	20.-22.09.	Provinzratssitzung in Benediktbeuern
Oktober:	03.-06.10.	Besinnungswochenende in Rimsting
	12.10.	Formungstag in 69254 Malsch
	17.-20.	Exerzitien in Waldwinkel
November:	09.11.	Formungstag OZ Rotenberg
	22.-24.11.	Provinzratssitzung in Waldwinkel

Ostergruß



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos,

im Osterfest feiern wir die Begegnung mit dem Auferstandenen. Es ist ein Fest der Begegnung und des Dialogs. Anfang März habe ich die Gelegenheit genutzt, um die Istanbul SMDB persönlich kennenzulernen und war einige Tage in Istanbul zu Gast. Es war eine ganz besondere Begegnung mit den SMDB und den SDB in familiärer Atmosphäre. Die sehr schönen Eindrücke nahm ich nun wieder nach Deutschland mit und darf Ihnen allen herzliche Grüße ausrichten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete vorösterliche Zeit sowie ein gesegnetes Osterfest.

Ich freue mich sehr auf ein Wiedersehen zum Provinzkongress vom 24. bis 26. Mai in Jünkerath.

In Salesianischer Verbundenheit

Ihre Monika Glaser SMDB



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

10.06.2019

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Monika Glaser, Gensinger Str. 69, 10315 Berlin
E-Mail: monika_glaser@outlook.de

Redaktion: Monika Topp, Ahornweg 24, 09221 Neukirchen, Tel.: 03721 24347, E-Mail: monaimnetz@aol.com

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Monika Topp schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung



St. Peter in Gallicantu in Jerusalem

Damit das Leben junger Menschen gelingt.